



Top Mediziner 2017

MÜNSTER. Seit mehr als 20 Jahren veröffentlicht das Magazin FOCUS Ärztelisten der führenden Mediziner in Deutschland.

In der neuen Ärzteliste 2017 sind auch wieder Namen aus dem Alexianer-Verbund dabei: In der Kategorie Alzheimer sind dies Prof. Vjera Holthoff-Detto (Berlin-Mitte) und Prof. Dr. Ralf Ihl (Krefeld). Als Spezialist für Multiple Sklerose wird PD Dr. Olaf Hoffman (Potsdam) gelistet. In der Kategorie Parkinson Prof. Dr. Thomas Müller (Berlin-Weißensee), in der Kategorie Essstörungen Dr. Diane Lange und Dr. Markus Pawelzik (Münster) sowie Dr. Iris Hauth (Berlin-Weißensee) in der Kategorie Schizophrenie.

Um in einer FOCUS Ärzteliste geführt zu werden, müssen die Ärzte bestimmte Anforderungen erfüllen. Insbesondere bei den Kollegen- und Patientenempfehlungen müssen überdurchschnittlich gute Ergebnisse vorliegen. ✓

Pelikan sucht Kollegen

Alexianer-Wappentier hat eine tragende Rolle



Der Pelikan ist vielen bekannt aus den Alexianer-Jahresberichten. Modell stand dieses Exemplar aus dem Münsteraner Allwetterzoo jetzt auch für die neuen Stellenanzeigen (mehr auf Seite 7) Foto: Wiese

Immer in Bewegung

Gutes wahren, Neues schaffen

MÜNSTER. Die Krankenhauslandschaft befindet sich in einem nie dagewesenen Wandel. Darum müssen Krankenhausträger auf die Veränderungen mit guten Strategien und nützlichen Allianzen reagieren und ihr Engagement neu gestalten.

Bei den Alexianern hat sich in dieser Hinsicht in den vergangenen Monaten viel getan: Die Alexianer ziehen sich aus dem aktiven Management im Landkreis Diepholz zurück. Im Sauerland beteiligen sie sich an einem neuen regionalen Verbund. Die Hauptgeschäftsführer Andreas Barthold und Alex Hoppe erklären im Interview mit der Alexianer Zeitung die Hintergründe.

Die Alexianer beteiligen sich mit dem St. Walburga Krankenhaus in Meschede an einer neuen, größeren Krankenhausgesellschaft. Warum erfolgt dieser Zusammenschluss?



Andreas Barthold (l.) und Alex Hoppe (r.) Foto: Wiese

Barthold: Für ein einzelnes Krankenhaus ist es heutzutage sehr schwer zu überleben. Insbesondere im ländlichen Raum. Für das St. Walburga Krankenhaus gibt es nur eine langfristige Perspektive, wenn es in die Strukturen des Hochsauerlandkreises eingebunden ist. Die Alexianer-Krankenhäuser in Münster sind über 100 Kilometer entfernt und können die Unterstützung, die das Krankenhaus bräuchte, auf diese Entfernung nicht leisten. Deshalb haben

wir gemeinsam mit dem Klinikum Arnsberg überlegt, wie wir unsere Kräfte bündeln können. In einer neuen Krankenhausgesellschaft sollen sich die drei Krankenhäuser in Arnsberg und unser Krankenhaus in Meschede gegenseitig stärken und für die Menschen im Hochsauerlandkreis eine hochwertige stationäre Versorgung sicherstellen.

Wie wird die neue Versorgungsstruktur aussehen?

Barthold: Die bisherigen Leistungsbereiche bleiben erhalten und werden auf die vier Krankenhäuser verteilt. So entstehen insgesamt zwölf medizinische Zentren. Es wird aber nicht nur die medizinische Versorgung vor Ort gesichert, sondern durch ein breiteres Angebot sollen auch mehr Patienten in der Region gehalten werden. Wir sehen insbesondere für Krebspatienten und Herzpatienten sowie für Not- und Unfallpatienten Möglichkeiten, die Versorgung auszuweiten und sogar zu verbessern. Die neue Krankenhausgesellschaft wird insgesamt 927 Planbetten haben und jährlich circa 41.000 Patienten stationär versorgen.

Und wie wird das Zentren-Konzept umgesetzt?

Barthold: Es ist uns wichtig, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesen Prozess einzubeziehen. Nur mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung können wir unser Konzept erfolgreich auf die Straße bringen. Aus diesem Grund wird die Geschäftsführung vor Ort die neue Versorgungsstruktur gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausarbeiten.

Es ist eher ungewöhnlich, dass sich Krankenhäuser mit den Mitbewerbern vor Ort zusammenschließen?

Barthold: Ein solcher Zusammenschluss kommt in der Tat nicht häufig vor. Trotz der schwierigen Lage von Krankenhäusern, wird oft noch sehr lange an den bestehenden Strukturen festgehalten anstatt tragfähige Strategien zu entwickeln. Für das St. Walburga Krankenhaus und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten wir auf diese Weise aber eine Zukunftsperspektive schaffen. Und das ist letztlich das, was zählt. Für uns ist dieser Zusammenschluss auch

deswegen ein großer Gewinn, weil wir zukünftig mit 27,9 Prozent der Gesellschaftsanteile Teilhaber der neuen Krankenhausgesellschaft sind. Und die Zusammenarbeit mit den zwei weiteren Teilhabern ist auf Dauer angelegt. Außerdem wurden in den Verträgen besondere Schutzrechte festgeschrieben. Zum einen werden alle Arbeitsplätze bestehen bleiben – auch wenn Versetzungen zwischen den Standorten in Einzelfällen möglich sind. Zum anderen haben wir festgelegt, dass das St. Walburga Krankenhaus als vollwertiges Krankenhaus erhalten bleibt. Die Alexianer halten ihr Engagement im Hochsauerlandkreis also aufrecht.

Im Landkreis Diepholz sieht das Szenario etwas anders aus. Hier haben sich die Alexianer aus dem operativen Geschäft zurückgezogen?

Hoppe: Ja, seit dem 1. August 2017 werden die Kliniken im Landkreis nicht mehr durch die Alexianer, sondern in alleiniger Verantwortung vom bisherigen Regionalgeschäftsführer geführt. Wir halten jedoch nach wie vor 52 Prozent der Anteile an den Kliniken im Landkreis. Man kann also von einer Art stillen Beteiligung sprechen. Unser Mitgesellschafter, der Landkreis Diepholz, möchte die Anteile wieder komplett übernehmen. Darüber werden wir ab Herbst ganz offen verhandeln.

Was ist der Hintergrund dieser Schritte?

Hoppe: Die Alexianer haben in den letzten Jahren mehrfach Veränderungen in Bezug auf Strukturen, Leistungsangebote und insbesondere die Krankenhausstandorte im Landkreis angeregt. Ohne diese Veränderungen ist eine medizinische und wirtschaftliche Entwicklung des Klinikverbundes aus unserer Sicht nicht möglich. Vor einem Jahr hat der Kreistag jedoch festgelegt, dass alle drei Klinikstandorte unverändert bestehen bleiben sollen. Diese politische Entscheidung respektieren wir, können sie aber finanziell nicht

mittragen. Wir sind daher mit dem Landkreis übereingekommen, dass eine Zusammenarbeit unter diesen neuen Voraussetzungen neu betrachtet werden muss. Veränderungen bieten immer auch die Chance für Neues. Mit unserem Rückzug aus dem operativen Geschäft geben wir dem Landkreis die Chance, die künftigen Strukturen in seinem Sinne weiter zu entwickeln. Wie auch immer unsere Rolle im Landkreis Diepholz zukünftig aussehen wird, wir sind zuversichtlich, dass wir auch für diese Kliniken im Herbst eine gute Lösung finden werden. ✕

Das Interview führte Inga Hagemann

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Alex Hoppe (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
5. Jahrgang, 3. Quartal 2017

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55156
E-Mail: redaktion@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Inga Hagemann (ih),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Timo Koch (tk),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr)

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzel (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Antje Richter (ar)
Diepholz: Georg Beuke (gb)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürke (mb),
Ulrike Becker (ub),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Friederike Röder (fr)
Sachsen-Anhalt: Marika Höse (mh)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Soweit in dieser Ausgabe die männliche Form benutzt wird, sollen damit selbstverständlich auch Frauen angesprochen werden.

AUFLAGE

12.945 Exemplare

Alferink neue Chefärztin in Münster

MÜNSTER. Mit Privatdozentin Dr. med. Judith Alferink leitet erstmals eine Chefärztin die Geschicke des Alexianer-Krankenhausbereiches in Münster.

Die 55-jährige gebürtige Fränkin war zuvor langjährig an den Universitätskliniken in Münster und Bonn.



Dr. Judith Alferink Foto: Echelmeyer

Ihr Steckenpferd ist die Forschung rund um das Immunsystem in der Alzheimer-Erkrankung und in der Depression.

In der Leezenstadt übernahm sie zum 15. Juni 2017 den Posten von Dr. Klaus Telger, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. ✕ (ce)

Neuer Koordinator

AACHEN. Jürgen Amberg, Direktor des Wohn- und Beschäftigungsverbundes Aachen, ist seit dem 1. April 2017 zusätzlich Koordinator Eingliederungs- und Jugendhilfe der Alexianer GmbH.

Die Koordinatoren bündeln die fachspezifischen Kompetenzen in den vier Geschäftsfeldern Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Somatik, Eingliederungs- und Jugendhilfe sowie Senioren und Pflege und beraten die Haupt- und Regionalgeschäftsführer strategisch und fachlich.



Jürgen Amberg



Birgit Nievelstein

Fotos: Alexianer Aachen

Seine Aachener Stellvertreterin Birgit Nievelstein übernimmt zu Ambergs Entlastung zusätzliche Verantwortung in der Leitung des Wohnverbundes Aachen. ✕ (mw)

Neuer Ärztlicher Direktor



PD Dr. med. Dipl.-Kfm. Michael Paulzen Foto: Wetzel

AACHEN. Privatdozent Dr. med. Dipl.-Kfm. Michael Paulzen ist seit dem 15. August 2017 Ärztlicher Direktor und Chefarzt des Alexianer Krankenhauses Aachen.

Er kommt von der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Uniklinik RWTH Aachen, wo er als Oberarzt unter anderem die Leitung allgemein- und gerontopsychiatrischer (Intensiv-)Stationen, tagesklinischer und ambulanter Einrichtungen, einer Poliklinik mit Spezialsprechstunden und des Zentrums für die psychische Gesundheit von Studierenden innehatte. Die langjährige Leitende Oberärztin Antje Trauzeddel wurde zur Stellvertreterin berufen. ✕ (mw)

Jahresbericht 2016

Alexianer sind gewachsen

MÜNSTER. Die Alexianer verbinden moderne Sozial- und Gesundheitseinrichtungen mit einer 800-jährigen Tradition.

Dies spiegelt sich auch in der architektonischen Gestaltung zahlreicher Einrichtungen wider, die im aktuellen Jahresbericht 2016 vorgestellt werden. Selbstverständlich wieder begleitet vom Wappentier der Alexianer – dem Pelikan. Den Jahresbericht finden Sie im Intranet unter alexianer-intern. ✕ (tk)



Der Alexianer-Jahresbericht

Layout: Goldmarie Design

Stipendien für Alexianer-Pflegestudium

Alexianer und FOM haben berufsbegleitenden Bachelorstudiengang entwickelt

MÜNSTER. Der Pflegeberuf gewinnt in Deutschland stetig an Bedeutung. Die Anzahl pflegebedürftiger Menschen steigt. Gleichzeitig werden die Pflegeleistungen immer komplexer. Auf die professionelle Pflege in Krankenhäusern und Senioreneinrichtungen kommen ganz neue Aufgaben und Tätigkeitsfelder zu. Fachkräfte mit den entsprechenden Kompetenzen werden in Zukunft stärker gefragt sein.

STUDIENGANG BEGINNT IM SEPTEMBER 2018

Aus diesem Grund haben die Alexianer, gemeinsam mit der FOM Hochschule, den berufsbegleitenden Bachelorstudiengang „Angewandte Pflegewissenschaft“ entwickelt, der Pflegekräfte für Expertentätigkeiten weiterqualifiziert. Schwerpunkte des Studiengangs sind zum einen Kernaspekte der patientennahen Tätigkeit, etwa Pflegediagnostik, Schmerzmanagement oder die Durchführung von Patientengesprächen. Zum anderen vermittelt das Studium aber auch einen wirtschaftswissenschaftlichen Blickwinkel. Um die Bedürfnisse der Patienten nach einer hochqualitativen Pflege mit der betriebswirtschaftlichen Realität in den



Schülergruppe beim FOM-Aktionstag am 26. April 2017 in Meschede

Foto: Becker

Institutionen in Einklang zu bringen, erlernen die Studierenden Fachwissen im Pflege-, Case- und Qualitätsmanagement.

Der theoretische Teil des Studiums findet für Alexianer-Mitarbeitende an den Studienorten der FOM in Berlin und Münster statt. Die praktische Ausbildung wird in Akademischen Lehrkrankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen absolviert. Bei den Alexianern sind dies die Raphaelsklinik und das Clemenshospital in Münster sowie das St. Franziskus Seniorenpflegeheim in Potsdam, das sich erst kürzlich über die Ernennung freuen konnte.

ALEXIANER VERGEBEN STIPENDIEN

„Wir brauchen in unseren Pflegeeinrichtungen genauso wie in unseren Krankenhäusern gute Pflegekräfte. Deshalb unterstützen wir Mitarbeitende,

die sich weiterqualifizieren möchten“, sagt Hauptgeschäftsführer Andreas Barthold. Interessierte können sich um ein Stipendium bewerben. Die Alexianer übernehmen dann 75 Prozent der Kosten für die Ausbildung. Nach dem Studium werden die Absolventen nicht nur speziellere Aufgaben übernehmen können, auch das Gehalt wird an die Kenntnisse angepasst.

Ab sofort können sich Interessenten für den Studiengang anmelden. Das Semester beginnt im September 2018. Weitere Informationen gibt es auf der Webseite www.fom.de. Informationen zum Stipendium erhalten Interessierte bei der jeweiligen Betriebsleitung, der Pflegedirektion oder bei Gerrit Krause, Leiter Referat Pflege- und Prozessmanagement, Telefon (0151) 21116-633, E-Mail: g.krause@alexianer.de. ✕ (ih)

Fragen?

Antworten!

MÜNSTER. Insgesamt 548 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben an unserer Umfrage zur Alexianer Zeitung teilgenommen. Vielen Dank, dass Sie die Zeit dafür gefunden haben!

Insgesamt bewerten Sie, unsere Leserinnen und Leser, die Alexianer Zeitung als „gut“. Das freut uns natürlich sehr.

An einigen Stellen haben Sie uns aber auch Hinweise gegeben, was wir noch verbessern können. Zum Beispiel möchten Sie mehr über verschiedene Berufsgruppen oder über Zukunftspläne und Strategien des Unternehmens lesen. In dieser Ausgabe gibt es ein ausführliches Interview mit den beiden Hauptgeschäftsführern zu den aktuellen Entwicklungen im Verbund.



Außerdem starten wir eine neue Rubrik „Alexianer Zeitung nachgeklickt“. In unserem Intranet können Sie in Zukunft besonders gekennzeichnete Artikel weiterlesen. In dieser Ausgabe starten wir mit einem spannenden Interview mit Dr. Martina Klein, die das neu gegründete Referat Fundraising in der Holding leitet (nächste Seite).

In den kommenden Ausgaben werden wir Ihre Anregungen und Ideen immer ein Stückchen weiter umsetzen! ✕ (ih)

Ich habe da eine Frage

Ethische Denkanstöße



Wieviel Klatsch und Tratsch darf sein?

Klatsch und Tratsch sind aus vielen Büros und Dienstzimmern nicht wegzudenken. Die Psychologen sagen dazu: Die Fähigkeit, über andere zu sprechen, ist fester Bestandteil des Überlebensprogramms des Homo sapiens. Doch wo verlaufen dabei die Grenzen des Erlaubten?

Vergegenwärtigen wir uns zunächst den instrumentellen Charakter der Sprache. Wir benutzen sie zum Beispiel, um ein Pils serviert zu bekommen oder unsere Ehe zu stärken. Ob wir unsere Sprache in einem moralisch guten oder schlechten Sinne verwenden, lässt sich daher nicht ohne Weiteres sagen. Viele Philosophen meinen, es hänge davon ab, welchen Wert wir dadurch verwirklichen. Sagen wir beispielsweise die Wahrheit oder lügen wir? Das Problem bei Klatsch und Tratsch: Wir verwirklichen einen Wert, verstoßen dabei aber gleichzeitig gegen einen anderen. Ein Beispiel: Wenn wir dem Kollegen von

einem Lapsus unserer Stationsleitung erzählen, fördern wir möglicherweise seine Glücksgefühle, aber wir verstoßen gegen den Wert der Solidarität. Was tun? Zunächst gilt, dass nicht alle Werte gleichrangig sind. Die Ethik unterscheidet zwischen moralischen Werten und Grundwerten. Grundwerte sind höherrangig, weil es ohne sie keine moralischen Werte gäbe. Die Faustregel: Ein Wert sollte nicht zu Lasten eines höheren verwirklicht werden. Gemeinschaft, Glück oder Familie sind moralische Werte, Würde und Gleichheit hingegen Grundwerte. Das heißt: In dem Moment, in dem Geschwätz und Lästerei die Würde und Gleichheit anderer missachten, ist die Grenze zwischen erlaubtem und unerlaubtem Klatsch und Tratsch überschritten. ✕ (rs)

Haben Sie auch eine Ethikfrage?

In dieser Rubrik beantworten wir sie Ihnen. Schreiben Sie einfach eine Mail an: redaktion@alexianer.de. Ihre Fragen werden anonym veröffentlicht.

Alexianer mitten im Besucherrekord



Alexianer auf dem HSK – eine tragende Rolle Foto: Richter

BERLIN. Mit einem Besucherrekord ist der diesjährige Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit (HSK) zu Ende gegangen.

Aus allen Bereichen des deutschen Gesundheitswesens kamen vom 20. bis 22. Juni 2017 im Berliner CityCube 8.250 Besucher zusammen, um unter anderem an den hitzig geführten Debatten über die Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung teilzunehmen.

Einen Schwerpunkt des Kongresses,

der von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe eröffnet wurde, bildete die Krankenhauspolitik.

Als einer der größten katholischen Träger im Gesundheits- und Sozialwesen Deutschlands durften die Alexianer auf diesem Kongress natürlich nicht fehlen: Mit zahlreichen Teilnehmern, Referenten und einem Messestand waren sie, wie bereits in den Jahren zuvor, stark vertreten und allseits präsent. ✕ (tk)

Was ist eigentlich Fundraising?

MÜNSTER. Seit dem 1. Juli 2017 machen die Alexianer Fundraising. Das Wort kommt aus dem Englischen und kann mit Mittelbeschaffung übersetzt werden.

Dr. Martina Klein leitet das neu eingerichtete Referat in der Alexianer GmbH. Unterstützt wird sie durch Elisa Rühle. Gute Synergien ergeben sich mit dem bisherigen Referat Projektfinanzierung von Manfred Hiller. Aufgabe des Fundraising ist es, Ressourcen einzuwerben, die einen Mehrwert für Patienten, Gäste, Bewohner und Klienten der Alexianer-Einrichtungen bringen. Das können Geld-, Sach- oder Dienstleistungsspenden sein, die in Leuchtturmprojekten oder in vielen kleineren und mittleren Projekten eingeworben werden. Der entscheidende Unterschied zu sonst üblichen Spendenaktionen ist, dass das Fundraising den Fokus auf nachhaltige Beziehungen zwischen den Spendern



Dr. Martina Klein und Elisa Rühle sind die beiden neuen Fundraiserinnen bei den Alexianern Foto: Bührke

und der jeweiligen Einrichtung richtet. Mit dem Referat Fundraising ist auf Holdingebeine die Kernkompetenz für den neuen Bereich angesiedelt. Darüber hinaus unterstützen die beiden Fundraiserinnen die Alexianer-Regionen und die dortigen Verantwortlichen dabei, ein regional zugeschnittenes Fundraising aufzubauen. ✕ (ih)

»»»» Nachgeklickt im Intranet:

WIE SIEHT DIE ARBEIT EINER FUNDRAISERIN AUS? WIE BEKOMMT MAN SO EINEN JOB? LESEN SIE WEITER IM INTRANET [HTTP://ALEXIANER-INTERN](http://ALEXIANER-INTERN)

Hospiz St. Hedwig schnitt bei Vergleichsanalyse gut ab

KÖLN. Das Hospiz „St. Hedwig“ in Köln-Rondorf hat erfolgreich am zweiten Benchmarkingprojekt für stationäre Hospize des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V. teilgenommen.

Grundlage für die Vergleichsanalyse der neun mitwirkenden Kölner Hospize in katholischer Trägerschaft war neben betriebswirtschaftlichen Kennzahlen eine Befragung von Mitarbeitern, Angehörigen sowie ehrenamtlichen Mitarbeitern.

„Vor allem in Bezug auf die Versorgungsqualität verzeichnete das Hospiz ‚St. Hedwig‘ hohe Zufriedenheitswerte“, freute sich der Leiter der Einrichtung Andreas Saraßa. Dafür waren rund 50 Fragebögen an Angehörige verschickt worden. Knapp 80 Prozent hatten die Bögen ausgefüllt zurückgesandt.



Das Kölner Hospiz „St. Hedwig“

Foto: Elsner

Zur Auswertung wurden die Ergebnisse im Kloster Immaculata in Neuss präsentiert. „Mit der Teilnahme an diesem Vergleichsprozess wissen wir, wo wir auf gutem Weg sind und wo wir noch nachjustieren müssen“, so Saraßa. Das Hospiz „St. Hedwig“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Alexianer und der Cellitinnen zur heiligen Elisabeth in Trägerschaft der Alexianer GmbH. ✕ (kv)

Warteinsel für Menschen mit Demenz

Erfolgreiches Zwischenergebnis des Pilotprojektes „INA-Dem“ im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe



Modell der Warteinsel für schutzbedürftige, demente Patienten

Grafik: Prof. Marquardt, Cooperation 4 Architekten

BERLIN. „INA“ steht für Interdisziplinäre Notaufnahme, „Dem“ für die Behandlung von Menschen mit Demenz. Für das von der Robert Bosch Stiftung geförderte Projekt „INA-Dem zur Verbesserung der Situation von kognitiv eingeschränkten Patienten in der Notaufnahme“ hatte das Krankenhaus Hedwigshöhe unter 230 Bewerbern den Zuschlag erhalten, weil hier mit der spezialisierten Gerontopsychiatrie und der Altersmedizin beste Voraussetzungen gegeben sind.

Ziel des Projektes: Menschen mit Demenz, die durch Lärm und Hektik in der Notaufnahme besonders beeinträchtigt sind, vor Überforderung und Ängsten

zu bewahren. Nach wissenschaftlicher Auswertung der mit Pflegenden, Ärzten, Angehörigen und Rettungsdiensten geführten Interviews entstand die Idee, einen speziellen Rückzugsraum zu schaffen. Gestaltet wurde der Raum in Zusammenarbeit von TU Dresden (Fakultät Architektur), dem Architekturbüro „Cooperation 4“, der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik sowie der Pflegedirektion.

Im Juni 2017 ging die Warteinsel für Menschen mit Demenz in Betrieb. Weitere Anpassungen in den Notaufnahmen der St. Hedwig Kliniken erfolgen im jetzt laufenden letzten Projektjahr und sollen künftig auch für andere Kliniken genutzt werden. ✕ (bj)

Das *Paradies* ist in Münster

Garten der Stille eingeweiht

MÜNSTER. Raum für Ruhe, Raum für Stille, Raum, mit sich selbst zu sein – mit dem Garten der Stille ist ein Angebot geschaffen worden, um aus der Ruhe Kraft zu schöpfen. Mitte Mai 2017 war Eröffnung, Schirmherr ist Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe.

Rund sieben Jahre hat das Gartenprojekt bis zur Fertigstellung gedauert. Die 350.000 Euro Investitionskosten wurden zu zwei Dritteln durch Spenden finanziert.

Aus einem Vorschlag des betrieblichen Ideenwettbewerbs erwuchs der Garten, die Alexianer-Mitarbeiterinnen Elli Fieker, Gisela Stepniak und Ilse Copak setzten ihn gemeinsam mit Diplom-Ingenieurin Gabriele Andreae und Sport- und Bewegungswissenschaftler Tobias Puntke in die Tat um.

Insgesamt neun Felder umfasst das



Eröffneten den Garten der Stille (v. l.): Tobias Puntke, Gisela Stepniak, Elli Fieker, Bruder Bernhard-Maria Flägel, Gabriele Andreae, Ilse Copak, Markus Lewe und Stephan Dransfeld
Foto: Echelmeyer

Projekt. Man tritt ein durch das „Paradies“, in dem ein Wasserbecken erfrischt. Bambusgänge, Ruhelauben, der große Teich oder auch die Kegelschnecke sind Elemente. Für den Wortgottesdienst zur Eröffnung hatte sich das Seelsorgeteam dem Quadratekonzept angepasst: Lieder, Texte, Gedichte und geistliche Zeilen rund um die Stille wechselten sich ab. ✕ (ce)

Wechselwirkung von Körper und Psyche

Klinik für Psychosomatische Medizin gegründet

KREFELD. Die Alexianer Krefeld GmbH hat Anfang dieses Jahres die Klinik für Psychosomatische Medizin eröffnet. In Ergänzung zu den psychiatrischen Kliniken des Standortes besteht ein spezialisiertes medizinisches Angebot, bei dem die Wechselwirkung zwischen Körper und Psyche das zentrale Thema ist.

So werden sowohl somatische Beschwerden, die auf psychische Ursachen zurückzuführen sind, als auch seelische Belastungen, die aus schweren körperlichen Erkrankungen resultieren, mit einem multiprofessionellen Team behandelt. In der Fachsprache gehören hierzu insbesondere Essstörungen, sogenannte somatoforme und dissoziative Störungen.

Die Zusammenarbeit zwischen den somatischen und psychiatrischen Kliniken der Alexianer Krefeld GmbH schafft ideale Voraussetzungen, auch psychische Begleitsymptome bei zum Beispiel onkologischen, Herz-Kreislauf- oder urologischen Erkrankungen zu behandeln. Die Klinik für Psychosomatische Medizin bietet hierzu in den somati-



Prof. Dr. Robert Bering ist Chefarzt und Nina Bertrams Oberärztin des Zentrums für Psychotraumatologie und der Klinik für Psychosomatische Medizin
Foto: Jezierski

schen Kliniken einen Konsiliardienst an. Eine lange Tradition hat die psychonkologische Ambulanz am Standort. Dort finden an Krebs Erkrankte sowie deren Angehörige zeitnah umfassende Therapiemöglichkeiten.

Neben der Eröffnung der Akutpsychosomatik hält die Klinik die Möglichkeit der Überleitung in die psychosomatische-medizinische Rehabilitation vor, nach dem bewährten Konzept des Zentrums für Psychotraumatologie, Akutmedizin und medizinische Rehabilitation an einem Standort zu verbinden. ✕

Nina Bertrams, Oberärztin
Klinik für Psychosomatische Medizin
Alexianer Krefeld GmbH

Kommunikation ist alles!

Herausforderungen im Umfeld einer großen Baumaßnahme

MÜNSTER. Im münsterischen Clemenshospital finden sehr umfangreiche Baumaßnahmen statt. Bereits vor dem ersten Spatenstich hat die Unternehmenskommunikation der Alexianer Misericordia GmbH einen Maßnahmenkatalog entwickelt, um den Bedürfnissen aller Beteiligten nach Information gerecht zu werden.

Als wichtigste Zielgruppen wurden zunächst Mitarbeiter, Patienten, Angehörige, Nachbarn, Zuweiser, Lieferanten, Rettungsdienste und die Mieter des angrenzenden Medizinischen Versorgungszentrums „Medical Center“ festgelegt.

Zentrale Bedeutung hat die Kommunikation mit den Mitarbeitern, da diese in besonderem Maße betroffen sind und für die Patienten die wichtigste Informationsmöglichkeit darstellen. So kann die Kette der Unzufriedenheit mit Beschwerden, Rückmeldungen durch die Klinikleitung, Reaktion auf Leserbriefe oder Kommentare in den sozialen Netzwerken bereits zu Beginn unterbrochen werden. Insgesamt ist die Kommunikation auf das positive Ergebnis der Maßnahmen sowie auf das moderne Krankenhaus, in dem sich Patienten und Mitarbeiter wohlfühlen, ausgerichtet.

VIelfältige Kommunikationsmassnahmen

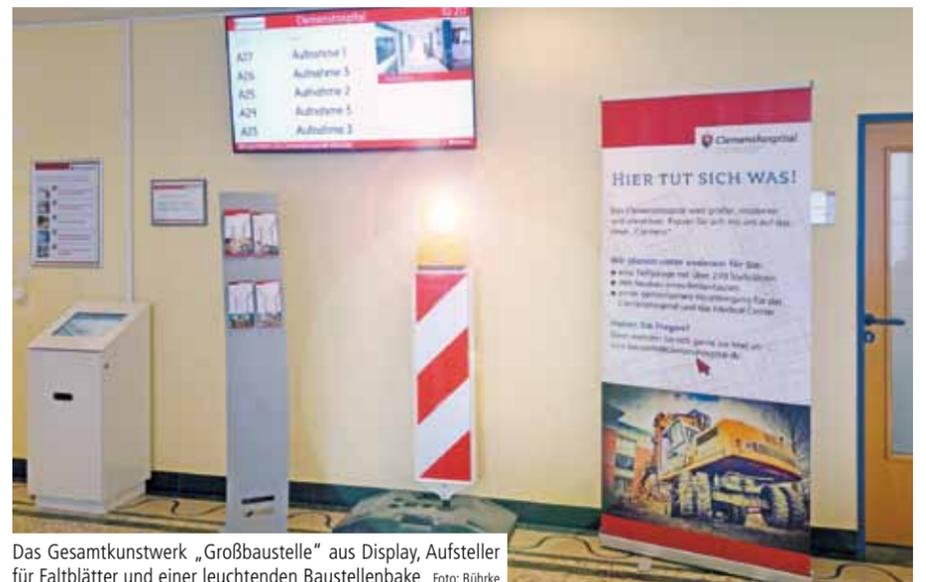
Folgende Maßnahmen wurden umgesetzt: Infoveranstaltungen für Mitarbeiter und Mieter des „Medical Centers“ sowie Presseterminale. Das Faltblatt „Hier tut sich was!“ liegt im gesamten Haus aus, monatlich werden außerdem aktuelle Handzettel gedruckt und ausgelegt. Das Falt-

blatt wurde, zusammen mit einem Anschreiben der Geschäftsführung, an alle Haushalte im Radius von 500 Metern versendet (Service „Postaktuell“). Wenn besonders lärmintensive Arbeiten anstehen, werden spezielle Handzettel für die Patienten auf die Frühstückstablets gelegt. In der Eingangshalle stehen ein auffälliges Display, eine leuchtende Baustellenbake sowie ein Aufsteller mit den Faltblättern und Handzetteln. Eine Webcam beobachtet den Baufortschritt, im Internet informiert eine eigene Seite über aktuelle Ereignisse. Für die Patienten gibt es individuelle Ohrstöpsel mit dem Verpackungsaufdruck „Hier tut sich was!“, für die Patienten der Kinderklinik wurden Malwettbewerb und Baggerfahrten organisiert.

ANFRAGEN PER MAIL

Für Fragen zur Baumaßnahme wurde die Mailadresse baustelle@clemenshospital.de eingerichtet, die unter anderem auf einer großen Fensterbeklebung des Baubüros an der Außenfassade kommuniziert wird. Der Verteilerschlüssel gewährleistet die zeitnahe und kompetente Beantwortung der Anfragen. Für besondere Herausforderungen steht ein externer Berater zur Verfügung.

Die angedachte Einrichtung einer telefonischen Hotline wurde zurückgestellt, um zunächst zu ermitteln, ob die genannten Kommunikationswege ausreichen. Dies scheint aktuell der Fall zu sein. Bestimmte Anfragen, die immer wieder auftreten, werden an die Unternehmenskommunikation weitergeleitet, damit diese bereits auf der Internetseite beantwortet werden können. ✕ (mb)



Das Gesamtkunstwerk „Großbaustelle“ aus Display, Aufsteller für Faltblätter und einer leuchtenden Baustellenbake
Foto: Bühke

Ein Grund zum Feiern: 20 Jahre Agamus Dienste GmbH



Mitarbeiter aus Köln und Krefeld vor der einzigartigen Kulisse von Köln mit Blick auf den Dom

KÖLN. „Alle Mann an Bord!“ hieß es am 28. Juli 2017 in Köln. Aus allen Alexianer-Regionen – und das ist ein Novum – waren Agamus-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angereist, um das 20. Jubiläum der Agamus Dienste GmbH zu feiern.

Gleichzeitig war es auch eine Abschiedsfeier, weil die Agamus Dienste mit der Alexianer Agamus zu einer Gesellschaft zusammengeführt werden. Umgeben von der malerischen Rheinlandschaft verbrachte die Belegschaft einen einmaligen Abend auf dem Rheinschiff „Anja“. ✕

Veronika Kitzerow
Sekretärin Geschäftsführung
Alexianer Agamus GmbH



Die Geschäftsführung heißt die Mitarbeiter an Bord willkommen



Mitarbeiterin Margot Kasten mit einem Strauß voller Jubiläumsballons

Fotos: Agamus

48 zusätzliche Plätze!

AACHEN. In Zeiten des Bettenabbaus und von Krankenhaus-schließungen erhält das Alexianer Krankenhaus Aachen als Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Psychosoziale Integration in Anerkennung seiner Arbeit und angesichts des wachsenden Versorgungsbedarfs 48 neue Plätze.

Laut Bewilligungsbescheid der Bezirksregierung Köln wurden 40 zusätzliche stationäre und acht zusätzliche tagesklinische Plätze bewilligt. Damit wächst das Krankenhaus von 232 Plätzen auf 280 Plätze an. Ein Teil der neuen Plätze entsteht derzeit im Bestand. Für die vollständige Umsetzung sind Erweiterungsbauten geplant. Hierzu laufen Verhandlungen mit der Stadt Aachen. „Die zusätz-

lichen Plätze erlauben eine Verbesserung unseres bestehenden Versorgungsangebotes und sind darüber hinaus ein herausragender Beitrag zur langfristigen wirtschaftlichen Sicherung des Standortes“, freut sich Regionalgeschäftsführerin Birgit Boy.

Das Alexianer Krankenhaus Aachen macht Patienten ab dem 18. Lebensjahr vielfältige ambulante, tagesklinische und stationäre Angebote in der Allgemeinpsychiatrie, Gerontopsychiatrie, in der qualifizierten Suchtbearbeitung, Psychotherapie und psychosomatischen Medizin. Neben dem Hauptstandort im Herzen von Aachen verfügt das Krankenhaus auch über Ambulanzen und Tageskliniken in Stolberg und Simmerath. ✕ (mw)

Hoher Besuch aus der Senatsverwaltung

Senatorin Dilek Kolat im St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

BERLIN. Die seit Dezember 2016 für die Bereiche Gesundheit, Pflege und Gleichstellung zuständige Senatorin Dilek Kolat besuchte zusammen mit Staatssekretär Boris Velter das St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee.

Dr. Iris Hauth startete am Vormittag des 5. Juli 2017 mit einem Rundgang, um der Senatorin einen anschaulichen Einblick in die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik zu ermöglichen. Er begann bei der Psychiatrischen Institutsambulanz, führte über die Mutter-Kind-Station, den neuen Modulbau der Station 12 und endete mit dem Besuch der Tagesklinik. Während der Führung durch das Haus bestand die Möglichkeit, sich mit den Oberärzten, den Stationsleitungen und der leitenden Psychologin intensiv auszutauschen. Die Senatorin war besonders angetan von der wohlthuenden Architektur des Hauses und den differenzierten Behandlungskonzepten. Anhand einer Präsentation wurde die derzeitige Versorgungssituation in Deutschland dargestellt und vor-



V. l. n. r.: Dr. med. Iris Hauth (Regionalgeschäftsführerin Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH), Dilek Kolat (Senatorin, Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung), Boris Velter (Staatssekretär)

Foto: Richter

allem auf die Problematik der derzeit noch bestehenden Sektortrennung hingewiesen. Ein wichtiges Anliegen war es Senatorin Kolat, dass die Versorgung, gerade auch von Flüchtlingen beziehungsweise von Menschen mit Migrationshintergrund, sichergestellt ist. ✕

Antonia Hohe
Referentin der Regionalgeschäftsführung
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

Ausgezeichnete Waschküche

Alexianer-Betrieb gewinnt Freudenberg-Preis 2017



Freudenberg-Preis für die Alexianer Waschküche: Uta Deuschländer (2. v. l.) erhielt die Auszeichnung von Starkoch Alfons Schubeck (l.)

Foto: Meyer zu Brickwedde

MÜNSTER. And the winner is ...: Die Alexianer Waschküche! Das Münsteraner Inklusionsunternehmen hat beim diesjährigen Wettbewerb um den Rudolf-Freudenberg-Preis Ende Mai 2017 den ersten Platz erreicht – und zusätzlich 5.000 Euro Siegpriämie eingestrichen!

Das Jahresmotto der Verleihung war „Gute Konzepte in der Gastronomie/Hotellerie/Gemeinschaftsverpflegung“ – die drei zentralen Wachstumsbranchen für Integrationsunternehmen.

Die Waschküche, die gekonnt Gastronomie mit Dienstleistung im Wäschereibereich verbindet, setzte sich dabei gegen zahlreiche Mitbewerber durch. Geschäftsführerin Uta Deuschländer nahm den Preis in Berlin aus den Händen von Starkoch Alfons Schubeck entgegen. Der Preis erinnert an den Sozialpsychiater Dr. Rudolf Freudenberg, der in der Zeit des Nationalsozialismus nach England emigrieren musste und als Wegbereiter für die arbeitsorientierte Reform der Psychiatrie gilt. ✕ (ce)

Sport- und Therapiezentrum in der Alexianer Klinik Bosse eingeweiht

WITTENBERG. Nach der Grundsteinlegung im September 2015 wurde am 21. Juni 2017 das Sport- und Therapiezentrum an der Klinik Bosse eingeweiht.

Auf dem Festakt hob Regionalgeschäftsführerin Petra Stein hervor, dass das Bauvorhaben mit Investitionskosten von neun Millionen Euro in nur 22 Monaten realisiert werden konnte. Das neue Sport- und Therapiezentrum verfügt über eine Gesamtbruttogeschossfläche von 3.600 Quadratmetern, auf der rund 100 Räume über drei Etagen verteilt sind. „Mit der Errichtung des neuen Gebäudekomplexes erweitern wir das Leistungsspektrum um ein eigenständiges Therapiegebäude mit Sport- und Therapiehalle, therapeutischem Schwimmbereich und Ergo- sowie



Festakt in der neuen Sport- und Therapiehalle Foto: Höse

Physiotherapieabteilungen“, so Petra Stein. Darüber hinaus stehen weitere Tagungs- und Konferenzmöglichkeiten zur Verfügung. Die Verwaltung der Alexianer Klinik Bosse hat ihr Domizil in der dritten Etage des neuen Bauteils gefunden.

Als Grußwortredner waren Beate Bröcker (Magdeburger Staatssekretärin im Arbeits- und Sozialministerium),

Jochen Kirchner (Bürgermeister der Lutherstadt Wittenberg) und Domkapitular Dr. Thomas Thorak (Vorsitzender des Caritasverbandes für das Bistum Magdeburg) eingeladen. Rainer Dörter (Architekturbüro BFT Planung GmbH) stellte den Gebäudekomplex vor. Er verwies darauf, dass sich der Neubau so harmonisch in die vorhandenen Strukturen einfügt, als sei er schon im-

mer da gewesen. „Das Krankenhaus erinnere an eine kleine Stadt mit bestehenden Stadtvierteln“, so Dörter.

HALLE GESEGNET

Beim Festgottesdienst – gestaltet von Domkapitular Dr. Thomas Thorak, Vorsitzender des Caritasverbandes für das Bistum Magdeburg, dem katholischen Ortspfarrer Markus Lorek und Seelsorgerin Rebekka Gewandt – wurde die Halle, die nun den Namen des heiligen Christophorus trägt, gesegnet.

Von der Möglichkeit, die Halle zu besichtigen, wurde rege Gebrauch gemacht. Mitarbeiter der einzelnen Therapiebereiche standen den Besuchern für Fragen zur Verfügung. Bei strahlendem Sonnenschein feierten Gäste und Mitarbeiter zu lockeren Klängen der Wittenberger Jazzband Whreeds. ✕ (mh)

Wäscheumstellung mit Hürden

BERLIN. Bei Agamus arbeiten Mitarbeiter verschiedener Berufsgruppen – zum Beispiel in der Küche, im Garten, bei der Reinigung und in der Logistik. Sie alle tragen Berufskleidung, die regelmäßig gewaschen werden muss.

Für die Versorgung mit Berufskleidung gibt es Dienstleister, die sogenannte Mietwäsche anbieten. Sie holen die schmutzige Wäsche ab und tauschen sie gegen frisch gewaschene Wäsche aus. So sollte es im Idealfall sein. Leider klappt das nicht immer. Deshalb ist die Agamus immer wieder mit dem Thema Berufskleidung beschäftigt. Mal konnten die Dienstleister die Wäsche nicht richtig säubern, mal kamen sie mit den Lieferungen nicht nach. Sogar über

Hautirritationen beklagten sich einige Mitarbeiter. Auf der Suche nach einem Anbieter, dessen Wäsche hautfreundlich, sauber und schön ist, wurde die Agamus jetzt fündig. Zunächst wurde das neue System in einer Pilotphase in Münster getestet, dann sollte die Umstellung erfolgen. „Leider ist es wieder nicht rund gelaufen“, berichtet Antje Nordsiek, Bereichsleiterin Servicedienste. „Aber wir geben nicht auf. Wir haben uns mit dem neuen Dienstleister zum Krisengespräch getroffen und die Hürden aus dem Weg geschafft.“ Im August 2017 ist es dann endlich richtig losgegangen mit der neuen Berufswäscheversorgung. ✕

Hendrik Vliem, Geschäftsführer
Alexianer Agamus GmbH



So sieht die neue Berufswäschekollektion aus Foto: Peter

Stellenanzeigen in neuem Look

Für die Häuser St. Johanna, Haus Felix und Haus St. Antonius unseres Wohnverbundes in Krefeld suchen wir

 **Alexianer**
ALEXIANER KREFELD GMBH

Pädagogische Mitarbeiter/innen
in Voll- oder Teilzeit

Erfahren Sie mehr:
www.alexianer.de/karriere

Sie haben Fragen?
Frau Annkathrin Montana hilft gerne weiter: Tel.: 02151/334-7250





Ein Beispiel für die neuen Stellenanzeigen

Foto: Wiese, Layout: Goldmarie Design

MÜNSTER. Ist es Ihnen schon aufgefallen? Die Alexianer haben neue Stellenanzeigen. Das markante rote X aus dem Alexianer-Schriftzug lenkt als „Eyecatcher“ die Aufmerksamkeit auf die Stellenanzeige. Das Logo der Alexianer ist als Ankerpunkt integraler Bestandteil jeder Stellenanzeige. Der Pelikan, der auf den ersten Blick nicht ins Bild passt, soll neugierig machen.

Insider wissen natürlich, dass der Vogel mit dem ausgeprägten Sozialver-

halten das Wappentier der Alexianer ist und für christliche Nächstenliebe steht. Im Mittelpunkt der Anzeigen stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn im Leitbild der Alexianer heißt es: „Die Fähigkeiten und das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Basis für die Verwirklichung unserer Ziele.“ Deshalb sind die Mitarbeitenden – als authentische Botschafter für die Alexianer – auch auf den neuen Stellenanzeigen abgebildet. ✕ (ih)

Großartiges Fußballfest

KÖLN. Die Fußballer der 18 Mannschaften aus Münster, Aachen, Köln, Berlin, Hörstel, Krefeld, Nottuln, Wittenberg und Potsdam erlebten Mitte Juni 2017, zur neunten Deutschen Alexianer-Meisterschaft im Kleinfußball, ein schönes Fußballfest.

Auch die Fans brachten reichlich gute Laune mit, sie feuerten ihre Mannschaften auf den Jahnwiesen, unweit des legendären Rhein-Energie-Stadions, an und sorgten am Spielfeldrand für ein fröhliches, buntes Bild. Matthias Hopster, Geschäftsführer der Alexianer Werkstätten GmbH, begrüßte alle Spieler und Fans. Er bedankte sich bei allen Helfern, insbesondere beim „Orga“-Team bestehend aus Bernd Klein, Chantal Höffer, Gertrud Jansen

und Britta Warda. Gemeinsam mit der Hauswirtschaft der Alexianer Werkstatt Köln-Bickendorf, die ein köstliches Buffet am Spielfeldrand gezaubert hatte, wurden sie mit viel Applaus belohnt.

SPANNENDE SPIELSZENEN

Ab dem Anpfiff des ersten Spiels sorgten die Alexianer-Fußballer für spannende Szenen auf dem Rasen, boten beherzte Zweikämpfe und zeigten mit ihren laufstarken Leistungen eindrucksvoll, wie fit viele Alexianer-Mitarbeiter sind. Den großartigen Höhepunkt bildete die Siegerehrung auf den Rängen des Rhein-Energie-Stadions. Die Spieler erhielten ihre Trophäen aus den Händen von Gertrud Jansen, Verwaltungsleiterin der Alexianer Köln



Glücklich über den Sieg: „Angriff Logistik Agamus“ aus Berlin Foto: Jansen

GmbH. Den Siegerpokal konnte sie an „Angriff Logistik Agamus“ aus Berlin überreichen. Den zweiten Platz hatte sich die Mannschaft „Alexianer Martinistift“ aus Münster erkämpft. Den Pokal für den dritten Platz gewannen die Kicker der „Raphaelsklinik“, ebenfalls aus Münster und den Fair-Play-Pokal bekamen die Viertplatzierten

„Roten Bullen“ aus Köln-Bickendorf. Euphorisch, wenn auch ein wenig geschafft, folgten viele Mitwirkende der Einladung, diesen aufregenden Fußballtag gemeinsam im „Zwölften Mann“, der Businesslaunch des Rhein-Energie-Stadions, ausklingen zu lassen. Allen Siegern sei herzlich gratuliert. ✕ (kv)

In Gedenken – Nachruf auf Bruder Karl Gaelings CFA

Am 28. Mai 2017 ist Bruder Karl Gaelings CFA verstorben. Bereits mit 17 Jahren trat er in die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder ein.

1954 legte er die zeitliche Profess ab und band sich 1959 durch die ewige Profess lebenslang an Gott und die Ordensgemeinschaft. Bruder Karl absolvierte in Krefeld die Ausbildung zum Krankenpfleger, arbeitete dann 45 Jahre in diesem Beruf in Köln und betreute seine Patienten mit unermüdlichem Einsatz. Außerdem war er viele Jahre als Küster tätig. Nach der



Foto: Archiv

Auflösung des Konvents in Köln kam Bruder Karl 2005 nach Aachen, wo er im Alter von 82 Jahren verstarb. Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten. ✕

In Gedenken – Nachruf auf Bruder Bonifatius Pumpe CFA

Am 14. Juli 2017 verstarb Bruder Bonifatius Pumpe CFA im Alter von 79 Jahren. Geboren am 26. September 1938 als Friedhelm Pumpe, absolvierte er zunächst eine Ausbildung als Weber.

Mit 31 Jahren trat er in die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder ein und wurde zum Krankenpflegehelfer ausgebildet. Im Jahr 1971 legte er die zeitliche und 1976 die ewige Profess ab. Über 18 Jahre war er dann für die Alexianer in Münster tätig. In dieser Zeit war er ein unermüdlicher Vertreter für die Anliegen behinderter und kranker Menschen. So organisierte



Foto: Archiv

und plante er über viele Jahre Fernmaßnahmen für und mit seinen Patienten. Seine letzten Jahre verbrachte Bruder Bonifatius im Ruhestand im Kloster in Münster. In Trauer und Dankbarkeit nehmen wir Abschied. ✕

ZWISCHEN KULTUREN

BERLIN. Das Institut für Fort- und Weiterbildung der Alexianer (IFW) hat sich bei der Robert Bosch Stiftung um Fördergelder beworben und den Zuschlag bekommen: Für das Projekt „Qualifizierung von Multiplikatoren für interkulturelle psychiatrische Arbeit“ gibt es 35.500 Euro. Damit werden Qualifizierungskurse finanziert, die die interkulturelle Kompetenz von Berufsgruppen in der psychiatrischen

Versorgung stärken. Ziel ist es, Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter, Ergotherapeuten und Pflegekräfte zu befähigen, erfolgreich und angemessen auf die Bedürfnisse von Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund einzugehen und sie somit auch besser versorgen zu können. Insgesamt wird es drei Kurse in Köln, Münster und Berlin geben. Ab 2018 können sich Mitarbeitende anmelden. ✕ (ih)

NACHRUFE

*Mit dem Tod eines Menschen verliert man vieles,
niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit.*

(Unbekannt)

- ✦ Bruder Karl Gaelings CFA,
Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder
- ✦ Uwe Blöcker, Koch, Alexianer Agamus
- ✦ Dr. Jürgen Riese, Oberarzt, Alexianer Münster
- ✦ Bruder Bonifatius Pumpe CFA,
Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder
- ✦ Manuela Kunzke, Pflegefachkraft, Alexianer Berlin-Weißensee
- ✦ Beate Nowak, Altenpflegerin, Alexianer Aachen
- ✦ Dr. Johanna Schell, Organistin im Ruhestand, Alexianer Potsdam
- ✦ Ellen Lansemann, ehemalige Mitarbeiterin am Empfang,
Alexianer Potsdam
- ✦ Heidemarie Jacob, Krankenschwester, Alexianer Potsdam
- ✦ Brigitte Bogdan, Krankenschwester, Alexianer Potsdam
- ✦ Heike Zwanzig, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Alexianer Berlin

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. ✕

Begeisterte Zuschauer und hochzufriedene Akteure

Erster Auftritt der AlexAnders!-Kabarettgruppe in Wittenberg war ein großer Erfolg

Ende Juni 2017 war es endlich soweit: Die AlexAnders! boten bei ihrer Premiere den etwa 100 Zuschauern einen Querschnitt durch den Arbeits- und Lebensalltag der knapp 200 Mitarbeiter der Klinik Bosse.

Nicht ohne verschmitztes Lächeln und knappes Augenzwinkern nahm die Kabarettgruppe Alltagssituationen aufs Korn und erntete mit begeistertem Applaus den Lohn, den sie sich in der Studiobühne des Wittenberger Theaters erhofft hatte. „Der riesige Vorteil einer Inszenierung im Theater ist die dort vorhandene Technik und die Techniker, die uns in die Arbeit eingewiesen haben“, berichtet Torsten Sielaff, AlexAnders!-Organisator. „Denn wenn das Licht ausgeht, weiß jeder, dass die Szene beendet ist und der Klavierspieler mit seinem Intermezzo beginnen kann. Zudem ist die Aufführung fernab der Arbeitsstelle ein nicht unwesentlicher Aspekt, der gemeinsam mit dem Umstand, die Partner oder Angehörigen der Mitarbeiter ebenfalls zur Aufführung einzuladen, dazu beiträgt, dass wir Arbeit und privates Leben nicht trennen können.“



Darstellung einer Dienstreise Foto: Friemel

UNVERGESSLICHE MOMENTE

Am Klavier begleitete Helmut May die AlexAnders! – ein ebenso unverzichtbarer Akteur, der schon seit Jahren in seiner Gemeindegemeinde Orgel- und Klavierbegleitung praktiziert. Zwischen den Szenen musste Requisite auf und von der Bühne geräumt werden – die Gelegenheit für Agamus-Mitarbeiterin Monika Dalaker, mit ihrem Staubwedel im Publikum für Überraschungen zu sorgen. Helmut May spielte dazu altbekannte Weisen aus der populären Musikwelt. Dieser Weisen bedienten sich die AlexAnders! auch im Programm: Sie texteten bekannte Melodi-

en um und luden zum Mitsingen und Mitklatschen ein. Besonderes Highlight: Der Song „Wir sind Verwaltung“, vorgetragen nach der Melodie von Michael Jacksons „We are the World“. Unvergesslich der Moment, als im Refrain „Wir sind schon hier, wir sind Verwaltung“ die Knicklichter in die Höhe ragten und im Rhythmus des Liedes hin und her geschwenkt wurden.

Die Regisseurin Claudia Miklejewski, die backstage mit ihrem brandenburgischen Akzent für den reibungslosen Ablauf des Abends sorgte, sollte mit ihrer trocken-humoristischen Art künftig auf jeden Fall auch auf der Bühne stehen, meint Torsten Sielaff. „Sie kann Menschen schon begeistern, wenn sie einfach nur eine Tatsache oder einen Umstand schildert. Mit einigen wenigen Regungen kann sie Botschaften übertragen. Das wollen wir künftig nutzen.“

FETTBEMMEN MIT SAURER GURKE

Auch für die kulinarische Begleitung sorgten die AlexAnders! selbst, unterstützt durch André Rheder von der

Alexianer Agamus GmbH. Vor der Vorstellung und in der Pause gab es Getränke, Knabbereien und standesgemäße „Fettbemmen“ mit saurer Gurke. Mit am Tresen: Eine Krankenpflegeschülerin und eine FSJlerin, die ihr Projekt in diesen Kontext stellte. Ein weiterer FSJler nutzte seinen Einsatz in der Licht- und Tontechnik als Projekt.

HYMNE ZUM MITSINGEN

„Wir sind die Menschen, die ihr schon kennt und was wir hier spielen, ist euch bestimmt nicht fremd. So mancher von euch wird sich hier wiedersehen, ihr solltet das aber nicht falsch verstehen. Lacht über euch und über uns, das ist die Kunst!“ Diese Hymne der AlexAnders! ging auf jeden Fall ins Ohr.

Nach einem halben Planungs- und Probenjahr ist jetzt erst einmal Spielzeitpause. In einem Auswertungsseminar wurde die Leistung der elf Laiendarsteller selbstkritisch beleuchtet und ein Ausblick für die Zukunft gewagt. Für genügend Motivation sorgte auf jeden Fall die gute Stimmung im Haus und auf der Bühne. ✗ (mh)

Würdig vertreten

Fürs Siegertreppchen reichte es zwar nicht – dennoch hat der FC Bosselona in Köln alles gegeben.

Am 23. Juni 2017 ging es für die Spieler des FC Bosselona mit dem Flieger und einer großen Portion Motivation im Gepäck nach Köln. Anlass war das Alexianer-Fußballturnier, an dem 18 Mannschaften aller Alexianer-Einrichtungen, verteilt auf vier Gruppen, teilnahmen.

„Auch in diesem Jahr haben wir die Alexianer Sachsen-Anhalt, speziell die Klinik Bosse, würdig in Köln vertreten“, so Manuel Christian, Organisator des FC Bosselona. Eine beeindruckende Kulisse hat sich den Mannschaften dort dargeboten: das Fußballstadion des 1. FC Köln. Manuel Christian: „Pünktlich angekommen an der Spielstätte, die unweit unserer Unterkunft lag, war jeder beeindruckt vom weitläufigen und unübersichtlichen Gelände der deutschen Sporthochschule sowie dem Fußballstadion des 1. FC Köln – einfach eine tolle Kulisse!“



Fußballmannschaft FC Bosselona beim Alexianer-Turnier in Köln Foto: Volk

In der Zwischenrunde reichte es dann leider nicht zum Weiterkommen, FC Bosselona schied gegen den späteren Finalisten und „Gesamtzweiten“, dem Alexianer Martinstift (Münster) als Zweiter von drei Mannschaften aus.

„Am Ende der Vorrunde konnten wir uns haarscharf für die Zwischenrunde qualifizieren, punktgleich setzten wir uns durch, dank des besseren Torverhältnisses gegen die Kolleginnen aus dem Clemenshospital in Münster“ sagt Manuel Christian.

ZUFRIEDEN MIT DER TEAMLEISTUNG

Bewusst wurden von den Veranstaltern nicht alle Plätze ausgespielt, sodass von 18 Mannschaften die Plätze eins bis vier gekürt wurden. Die Siegerehrung fand auf der Tribüne des Rhein-Energie-Stadions statt und wurde im Hintergrund auf einer Leinwand übertragen.

Zur würdigen Abendveranstaltung in der VIP-Lounge des 1. FC Köln waren dann alle Mannschaften eingeladen. So hatten die Spieler des FC Bosselona die Möglichkeit, ihre Kollegen kennenzulernen und den Tag gemeinsam ausklingen zu lassen.

„Es hat nicht bis ganz oben gereicht“, so Manuel Christian, „jedoch sind wir als Team mit unserer Leistung sehr zufrieden.“ Seit Ende Juli 2017 geht das Training nach der Sommerpause weiter. Manuel Christian bedankt sich bei den Veranstaltern des Alexianer-Turniers „für den tollen Tag und Abend, die großartige Vorbereitung und Organisation der diesjährigen Alexianer-Fußballmeisterschaft. Wir freuen uns auf nächstes Jahr!“ ✗ (mh)

„Alkohol? Weniger ist besser!“

Bundesweite Aktionswoche Alkohol fand auch in der Alexianer Klinik Bosse statt

Anlässlich der bundesweiten Aktionswoche „Alkohol“, die unter dem Motto „Alkohol? Weniger ist besser!“ stand, richteten auch die Mitarbeiter der Klinik Bosse, in Zusammenarbeit mit der Paul-Gerhardt-Diakonie Wittenberg (Beratungsstelle für Abhängigkeitserkrankungen), einen Aktionstag aus. Ausgerichtet haben den Aktionstag Doreen Kusebauch und Romy Perthen (Krankenschwestern), Manuel Christian und Sabine Lehmann (Sozialarbeiter), Manuela Franke (Diplom-Sozialpädagogin), Denise Jänichen (Sozialarbeiterin) sowie die Mitarbeiterinnen der Paul-Gerhardt-Diakonie Krankenhaus- und Pflege GmbH Christiane Markert (Leiterin der Beratungs-

stelle für Abhängigkeitserkrankungen), Steffi Albrecht (Diplom-Sozialpädagogin) und Rowena Kase (Suchtpräventionsfachstelle Wittenberg). Alle gemeinsam haben beste Arbeit geleistet.

WICHTIGE BOTSCHAFTEN

Neben dem Genuss von leckeren alkoholfreien Getränken waren ein so genannter Rauschbrillenparcours und eine Theateraufführung besondere Highlights an diesem Aktionstag. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete, wie bereits vor zwei Jahren, die Aufführung der Theatergruppe „dunkelbunt“ des Luther-Melanchthon-Gymnasiums Wittenberg. Mit faszinierenden Kostümen und musi-

kalischer Begleitung einer Geige spielenden Clownin, wurden einzelne Stücke präsentiert, die zunächst an einen Zirkusbesuch erinnerten, jedoch eine deutliche Botschaft vermittelten: Der regelmäßige und unkontrollierte Genuss von Alkohol kann schnell zu einer Abhängigkeit und einer Wesensveränderung führen. Leichtsinniges Handeln unter Einfluss von Alkohol und damit verbundene Trunkenheitsfahrten, die bis zum Tod führen können – das war es, was die Schüler den Zuschauern auf diese besondere Art und Weise vermittelt haben. Es ging nicht darum, auf den völligen Verzicht hinzuweisen, sondern um einen kritischen und gemäßigten Umgang mit Alkohol.

Die Schüler der neunten und zehnten Klassen haben, unter Leitung der Kunstlehrerin Heike Masser, die Stücke selbst kreiert und intensiv geprobt. Ihr Auftritt im Foyer der Klinik kam bei den Zuschauern sehr gut an.

RAUSCHPARCOURS UND LESUNG

Die Besucher der Veranstaltung konnten zudem einen Rauschparcours durchlaufen, der es in sich hatte. Mit einer „Rauschbrille“ wurde demjenigen, der sich durch den Parcours wagte, gezeigt, wie eingeschränkt Wahrnehmung und Sichtfeld unter Alkoholeinfluss sind.

Im Anschluss gab es im Konferenzraum St. Mechthild die Möglichkeit, dem Autor Arnim Schubring zu lauschen, der unter dem Motto „Stehe unterm Wasserfall und bin trocken“ seine lebensbejahenden Werke wie „Der wichtigste Tag“ vorstellte. ✕ (mh)



Die Organisatoren der Aktionswoche Alkohol



Zirkus Alkohol im Park der Alexianer Klinik Bosse Fotos: Höse

Vorgesetztenfeedback eingeführt

Die Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin haben es vorgemacht – Sachsen-Anhalt zieht mit

In der Betriebsleitungssitzung der Alexianer Sachsen-Anhalt wurde im Mai 2016 das Vorgesetztenfeedback vorgestellt und bereits im November 2016 für die oberste Hierarchieebene als Feedbackempfänger durchgeführt. Das Vorgesetztenfeedback soll auch zukünftig bei den Alexianern Sachsen-Anhalt zu einem festen Bestandteil der Personalentwicklung gehören.

Daher soll noch in diesem Jahr ein weiteres Vorgesetztenfeedback durchgeführt werden – und zwar für die weitere Führungsebene wie zum Beispiel die Stationsleitungen und Oberärzte. Dieses Angebot sollen alle Führungskräfte wahrnehmen können, die mindestens fünf Mitarbeiter haben. Diese Grenze wurde zur Wahrung der Anonymität der Mitarbeiter vorgegeben.

VORGESETZTENFEEDBACK – WAS IST DAS?

Das Vorgesetztenfeedback stellt aus verschiedenen Perspektiven eine Sammlung von Feedbacks zum individuellen, arbeitsrelevanten „Führungsverhalten“ dar. Zum einen aus der Sicht des Vorgesetzten, zum anderen als Einschätzung aus Sicht der Mitarbeiter. Dieser Abgleich von Selbst- und Fremdbild ermöglicht es der Führungskraft, sich gezielt mit der eigenen Führungsrolle auseinanderzusetzen. Bei einem Vorgesetztenfeedback geht es um die Wichtigkeit und die Wirkung von Führungsverhalten. Es dient zur Weiterentwicklung der Führungskultur in der Gesundheitsbranche.

REGE BETEILIGUNG

Anhand eines für das St. Hedwig-

Krankenhaus Berlin entwickelten Fragebogens wurden die Feedbackempfänger und Mitarbeiter der Alexianer Sachsen-Anhalt befragt. Von Beginn an fanden Aspekte wie Anonymität, Datensicherheit und Vertraulichkeit im Umgang mit Informationen und Ergebnissen Berücksichtigung. Die Befragung erfolgte online über ein speziell errichtetes Portal. Inhaltlich ging es in den Fragebögen unter anderem um Verantwortung, Vertrauen, Achtsamkeit, Kommunikation, Konfliktbewältigung, Respekt, Teamfähigkeit und Kritikfähigkeit. Die Teilnahme an der Befragung erfolgte auf freiwilliger Basis. Die Auswertung wurde von einem Kooperationspartner vorgenommen. Dabei stand Anonymität an erster Stelle. 62 Prozent der Mitarbeiter beteiligten sich an der Befragung.

AUSWERTUNG IM DIALOG

Nach der Auswertung wurden die Ergebnisse in das Team zurückgemeldet, Erwartungshaltung und Verantwortungsübernahme wurden im Dialog geklärt. Vor dem Dialog mit den Mitarbeitern erhielt der Vorgesetzte seinen individuellen Ergebnisbericht, in dem für jede Aussage die Selbsteinschätzung mit den Fremdeinschätzungen der Mitarbeiter verglichen wird. Für eine vertrauliche Analyse und Interpretation der Ergebnisse stand ihm dabei ein Coach als neutraler Gesprächspartner zur Seite.

Auch künftig wollen die Alexianer Sachsen-Anhalt eine konstruktive Feedbackkultur leben. Das Vorgesetztenfeedback wird fester Bestandteil der Personalentwicklung werden. Bei Führungskräften und Mitarbeitern soll das Vertrauen in die Methode und die Vorgehensweise wachsen. Die Möglichkeit zur Selbstreflexion und Weiterentwicklung soll genutzt werden. ✕ (mh)

Lesen Sie weiter auf Seite 3: Interview der Führungsebene zum Vorgesetztenfeedback.

Das sagt die Führungsebene zum Vorgesetztenfeedback

Dr. Dr. Moritz Heepe, Chefarzt der Psychiatrie des St. Joseph-Krankenhauses Dessau, und Frauke Förster, Pflegedirektorin der Klinik Bosse Wittenberg und des St. Joseph-Krankenhauses Dessau, im Interview.

Dr. Heepe, bitte beurteilen Sie das Vorgesetztenfeedback aus Ihrer Sicht. Welche Erkenntnisse und Erfahrungen haben Sie gesammelt? Über das Vorgesetztenfeedback erhält man die Gelegenheit, außerhalb des persönlichen Kontakts, noch mal Einschätzungen und Bewertungen zu erfahren. Das ist eine gute Sache und ein interessanter Informationskanal. Die angstfreie Möglichkeit, Hinweise an den Vorgesetzten zu platzieren, ist den Mitarbeitern hier gegeben. Wobei der direkte Kontakt und das direkte Kommunizieren mit dem jeweiligen Vorgesetzten eigentlich das ist, was wir in den Vordergrund stellen und was wir uns auch wirklich wünschen. Und zwar unabhängig von der Befragung. Im Alltag sollten alle wichtigen Themen sofort direkt besprochen und Probleme aus dem Weg geräumt werden. Da müssen und wollen wir hinkommen.

Was geben Sie Ihren Mitarbeitern auf den Weg?

Dass sie sich bitte, auch jenseits aller Befragungen, mit wichtigen Anliegen immer direkt an mich beziehungsweise ihren jeweiligen Vorgesetzten wenden.

Was wäre hilfreich für die anderen Führungskräfte?

Ich empfehle, die Ergebnisse unvoreingenommen durchzuschauen. Wenn Anregungen enthalten sind, sollten diese ernst genommen werden. Und selbst wenn der Ton mal nicht stimmt, sollte das niemanden abschrecken. Wer den Eindruck hat, dass Dinge nicht gut laufen, selbst wenn sie in der Bewertung als gut dargestellt sind, ist aufgerufen, das anzusprechen!

Frau Förster, wie beurteilen Sie das Vorgesetztenfeedback?

Das Führungskräftefeedback ist für mich eine ganz wichtige Sache. Ich bin ja schon seit 1992 in der Leitungsebene tätig. Mit den Jahren vergrößert sich der Abstand zur Basis und ich möchte schon gern wissen, was meine Mitarbeiter von mir denken. Sonst kann ich nicht handeln. Jeder hat andere Bilder im Kopf.

Je einheitlicher diese Bilder sind, umso stärker gehen wir auf ein gemeinsames Ziel zu. Wenn ich jedoch nicht weiß, wie die Bilder in den Köpfen meiner Mitarbeiter aussehen, wird das schwer. Das Feedback spiegelt mir die Gedanken der Mitarbeiter. So erfahre ich, wo ich noch präsenter sein muss, mehr erklären muss, damit sich die Bilder in den Köpfen der Mitarbeiter vereinheitlichen und wir wirklich alle an einem Strang ziehen. Zudem sollten wir alle wissen, dass das Selbstbild immer vom Fremdbild abweicht. Das ist normal. Ich sehe solche Sachen immer wie kleine Schätze, die gehoben werden müssen.

Wie sollte mit dem Ergebnis umgegangen werden?

Auf jeden Fall konstruktiv! Man muss darüber nachdenken und sollte sich Zeit lassen, das Ergebnis sacken zu lassen. Was steckt dahinter? Wo haben die Mitarbeiter durchaus recht? Etwa, weil wir in der Führungsebene, mitunter aus Zeitmangel, manchmal über bestimmte Phasen schneller hinweggehen und dadurch die Mitarbeiter nicht mitnehmen. Das wird an solchen Stellen häufig deutlich. Wenn ich weiß,

dass ich gut führe, dann kann ich davon ausgehen, dass meine Mitarbeiter das annehmen. Schließlich habe ich ja eine Vorbildfunktion. So wie ich meine Stationsleitungen führe, so kann ich erwarten, werden diese auch ihre Mitarbeiter führen. Wenn ich meine Stationsleiter, die meine nächste Ebene sind, schlecht führe oder schlecht behandle, kann das dazu führen, dass auch sie ihre Mitarbeiter schlecht behandeln. Es entsteht ein Dominoeffekt. So wie ich Führung vorlebe, erwarte ich, dass sie auf den Stationen auch gelebt wird. Letztendlich auch im Umgang mit unseren Patienten.

Was würden Sie anderen Führungskräften mit auf den Weg geben?

Ich würde den Feedbackteilnehmern Mut mitgeben wollen. Ich selbst wünsche mir vor allem Ehrlichkeit und Sachlichkeit. Und mitunter auch, dass, wenn man dann das Problem erkannt hat und darüber gesprochen wird, auch die Kollegen, die die Kritik angebracht haben, in der Lage sind, ihre Meinung zu revidieren. Manchmal gehört viel mehr Mut dazu eine Meinung zu revidieren, als ständig darauf zu beharren. ✗ (mh)

Wanderexerzitionen-Tag durch den Fläming

Am 19. Mai 2017 machten sich zwölf Alexianer-Mitarbeiter aus Sachsen-Anhalt gemeinsam mit den Seelsorgerinnen Theresa Pabst-Clemens und Rebekka Gewandt auf den Weg durch den Hohen Fläming. Die Ausflügler wanderten am wohlwärmsten und sonnenreichsten Tag

des Wonnemonats den Flämingwanderweg entlang. Verschiedene geistliche Impulse, der Besuch von zwei kleinen Kapellen in Lühnsdorf und Rädigke, viele kleine Pausen und nette Gespräche mit Kollegen gaben den Mitarbeitern eine Auszeit vom Alltag sowie Zeit, um Kräfte zu

tanken. Ein Teil der Gruppe hat den Ausflug im Gasthof Moritz in Rädigke ausklingen lassen. „Ein wunderschöner Tag“, sagt Birgit Schliemann vom St. Joseph-Krankenhaus Dessau. „Ich habe die Natur genossen, Kraft tanken können und es wurden neue Impulse gesetzt.“ ✗ (mh)



Alexianer auf Reisen Foto: Gewandt

Doppelt familienfreundlich

Klinik Bosse Wittenberg und St. Joseph-Krankenhaus Dessau nach Audit „berufundfamilie“ rezertifiziert

Wie viel Wert die Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH auf Familienfreundlichkeit legt, beweist die erneute Rezertifizierung mit dem Audit „berufundfamilie“. Beide Kliniken wurden dafür bereits in den Jahren 2010 und 2013 ausgezeichnet. Das heißt: In Wittenberg und Dessau lassen sich Beruf und Familie gut miteinander vereinen. Am 20. Juni 2017 erfolgte die dritte Zertifizierungsrunde. Auf einer Festveranstaltung in Berlin überreichten



Institutionen und Unternehmen aus Sachsen und Sachsen-Anhalt nach der Zertifizierungsverleihung Foto: berufundfamilie Service GmbH

Bundesfamilienministerin Katarina Barley und John-Philip Hammersen, Geschäftsführer der gemeinnützigen Hertie Stiftung, sowie Dirk Wiese, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundeswirtschaftsministerin, und Oliver Schmitz, Geschäftsführer der berufundfamilie Service GmbH, die Zertifikate. Rund 650 Gäste nahmen an dieser bereits 19. Zertifizierungsverleihung teil. Damit zählen beide Alexianer-Kliniken zu den 353 Arbeitgebern in Deutschland, die mit ihrer familien-

freundlichen Politik den Mitarbeitern den Spagat zwischen Familie und Arbeit erleichtern. Zukünftig stehen auch die Familien selbst vor neuen Herausforderungen. Neben der Kinderbetreuung wird zudem die Pflege älterer Angehöriger immer häufiger zu einem Thema. Die Klinik Bosse Wittenberg und das St. Joseph-Krankenhaus Dessau werden daher auch in diesem Sinne der Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch Beratung und zeitliche Flexibilität entgegenkommen. ✗ (mh)

Erasmus+ — ein Austauschprojekt der Europäischen Union

Interview mit Alexandra Ott, Auszubildende zur Gesundheitskauffrau der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

Erasmus+ ist ein Austauschprogramm der EU-Mitgliedsstaaten für Personen in beruflicher Aus- und Weiterbildung, wie zum Beispiel Auszubildende und Berufsschüler, aber auch für Bildungspersonal wie Lehrkräfte, Ausbilder und Berufsberater.

Da zwischenzeitlich immer häufiger internationale Berufserfahrungen Teil des beruflichen Anforderungsprofils sind und Auslandsaufenthalte in der beruflichen Aus- und Weiterbildung eine hervorragende Möglichkeit darstellen, über internationale Berufskompetenzen zu verfügen, gibt es das Austauschprogramm der Europäischen Union Erasmus+. Die Teilnehmer erhalten die Chance, relevante internationale Erfahrungen im Rahmen eines Mobilitätsprojektes zu erwerben.

Frau Ott, Sie absolvieren seit August 2015 eine Ausbildung zur Gesundheitskauffrau bei der Alexianer Sachsen Anhalt GmbH. Im Zusammenhang mit Ihrer Ausbildung haben Sie am Austauschprogramm Erasmus+ teilgenommen. Wie sind Sie darauf aufmerksam geworden?

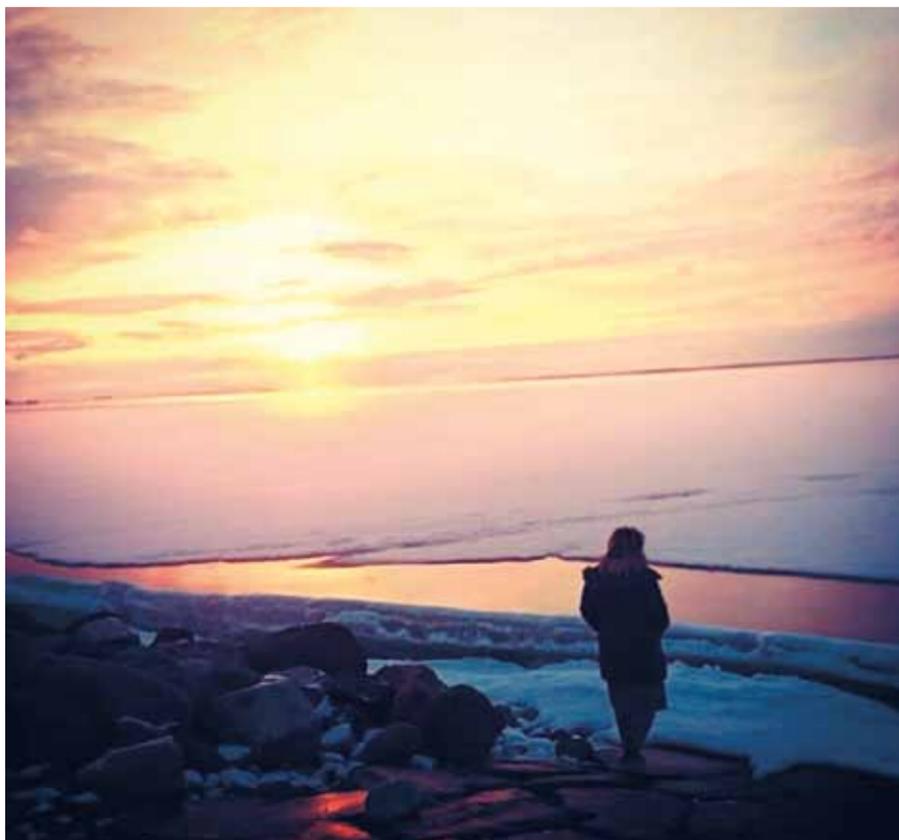
Durch meine Schwester, die bereits die Ausbildung zur Gesundheitskauffrau absolviert hat, habe ich von diesem Stipendium erfahren. Als das Projekt in meiner Berufsschule thematisiert wurde, stand für mich sofort fest, dass ich daran teilnehmen werde.

War zur endgültigen Teilnahme ein Auswahl- beziehungsweise Bewerbungsverfahren erforderlich?

Ja, ich musste mich schriftlich bewerben und in diesem Bewerbungsschreiben kurz erläutern, warum gerade ich an dem Projekt teilnehmen soll und was ich mir erhoffe – also zum Beispiel die Erweiterung meiner Englischkenntnisse und die Berufserfahrung im Ausland. Weiterhin wurde auf die Noten der Schüler geachtet und auch die Zustimmung des Ausbildungsbetriebes war erforderlich. Mein Bewerbungsverfahren hat circa ein Jahr gedauert.

Wo ging die Reise dann für Sie hin und sind Sie in einer Gruppe gereist?

Die Reise ging Ende April 2017 für insgesamt drei Wochen nach Finnland, in den Ort Oulu. Dort waren wir auf



Ausblick auf den Bottnischen Meerbusen (nördlicher Ausläufer der Ostsee zwischen Schweden und Finnland)

einem am Strand gelegenen Campingplatz in Bungalows untergebracht. Die Bungalows waren für jeweils vier Personen ausgelegt und wir haben uns in dieser Zeit selbst gepflegt. Die Reisegruppen hatten unterschiedliche Größen. Eine Reisegruppe bestand aus maximal zehn Personen und diese gehörten unterschiedlichen Berufsgruppen an, darunter zum Beispiel Altenpfleger, Friseur, aber insbesondere Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen. Meine Gruppe bestand aus drei Gesundheitskauffleuten und drei Altenpflegern.

Was gehörte zu Ihren Aufgaben?

Während unseres Aufenthaltes besuchten wir drei Tage die Berufsschule in Oulu, in der wir uns einen Überblick über das Schulsystem und den Unterricht vor Ort verschaffen konnten. Un-

sere Aufgabe war, in den Klassen Vorträge über unser Berufsfeld und die Partnerstadt Halle zu halten, natürlich auf Englisch. Neben der Schule haben wir in unterschiedlichen Einrichtungen gearbeitet. Es gestaltete sich schwierig, uns in einer für unser Berufsfeld adäquaten Einrichtung unterzubringen, da die Gesundheitskauffrau in Finnland so nicht ausgebildet wird. Daher war ich während meines Aufenthaltes auf einer Neugeborenenstation in einem Krankenhaus und im Altersheim eingesetzt. So konnte ich mir einen Überblick über die Arbeitsweisen und Arbeitsabläufe sowie einen allgemeinen Eindruck über das Gesundheitssystem in Finnland verschaffen.

Während Ihrer Ausbildung haben Sie bereits mehrere Bereiche der

Alexianer in Sachsen-Anhalt kennengelernt. Welche Unterschiede zu Finnland gibt es?

Man kann es nicht wirklich vergleichen, da die Arbeitsweisen und Abläufe sehr unterschiedlich sind – angefangen bei den Arbeitszeiten über den Organisationsablauf auf den Stationen bis hin zur Anzahl des Pflegepersonals. Mir ist aufgefallen, dass es speziell im Pflegebereich viel mehr Mitarbeiter gibt als in Deutschland. In meiner Einrichtung schien es so, als wäre es eine Eins-zu-eins-Betreuung. Demzufolge hatte jeder Mitarbeiter ganz intensiv Zeit und Ruhe sich um „seine(n)“ Patienten zu kümmern.

Was hat Ihnen während des Aufenthaltes in Finnland am besten gefallen?

Die unterschiedlichen Arbeitsweisen zu sehen! Auch die Unterschiede speziell im Gesundheitssystem haben mich beeindruckt. Zudem konnte ich während des Aufenthaltes in meiner Freizeit einen Trip nach Helsinki unternehmen und Finnlands wunderschöne Hauptstadt kennenlernen. Da das Land bisher nicht zu meinen persönlichen Reisezielen zählte, fand ich es gut, durch dieses Projekt mehr zu erfahren. Mein Eindruck: durchweg positiv!

Würden Sie den Austausch weiterempfehlen?

Ja, weil ich es gute finde, wenn man Auslandserfahrungen sammeln kann. Zumal man im späteren Berufsalltag dazu wahrscheinlich kaum noch die Möglichkeit bekommt. Ich durfte erleben, wie unterschiedlich der Arbeitsalltag in meiner Branche anderswo aussieht. Als Urlauber bekommt man diese Eindrücke schließlich nicht. ✕ (mh)



Strand des Campingplatzes „Nallikari“ Fotos: Ott

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH
Regionalgeschäftsführerin:
Petra Stein (V.i.S.d.P.)
Hans-Lufft-Straße 5,
06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon: (03491) 476-0
E-Mail: klinik.bosse@alexianer.de
5. Jahrgang, 3. Quartal 2017

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Marika Höse (mh)
Telefon: (03491) 476-324
E-Mail: m.hoese@alexianer.de